

Die aktuelle Ausgabe (Mai 2015)



Suche

Suchen

[Startseite](#) » [Aktuelles](#)

Dauerbrenner Arbeitsmedizin

Ausbildungsangebote in Österreich berücksichtigen aktuelle Entwicklungen

von Claudia Richter



„Profunde Ausbildung mit einem Schuss Spaß – ich bin wirklich positiv überrascht“, sagt Dr. Anton Putz, Allgemeinmediziner in Bad Waltersdorf. „Zuerst war es ja nur Pflicht, aber dann ist es regelrecht ein Kürprogramm geworden, direkt spannend“, meint Putz über seine Ausbildung zum Arbeitsmediziner, die er in der jüngsten von drei möglichen Ausbildungsstätten in Österreich absolviert: bei der Wiener Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention, kurz WIAP. Neben dem Newcomer, der seine Dienste seit Herbst 2012 anbietet, existiert als älteste Institution im Bunde die Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention (AAMP), die ihre Zelte vor 30 Jahren in Klosterneuburg aufgeschlagen hat. Die Linzer Akademie für Arbeitsmedizin und Sicherheitstechnik gibt es seit 25 Jahren, der Unterschied liegt im Detail (siehe Infobox).

Fokus Arbeitspsychologie

„Wir haben einen unserer Fokusse auf die Arbeitspsychologie gelegt, die immer wichtiger wird“, betont Univ.-Prof. DI Dr. Norbert Winker, der mit Univ.-Prof. DD. Alfred Barth gemeinsam die Wiener Akademie gegründet hat. „Steigender Leistungsdruck, höheres Arbeitstempo und Überschwemmung mit neuen Kommunikationstechnologien haben die Zahl psychischer Probleme am Arbeitsplatz in die Höhe schnellen lassen.“ Eine Besonderheit der neuen Einrichtung, so Prof. Winker, sei es, dass man jederzeit in die Ausbildung einsteigen könne. „Wir bieten Interessenten die Möglichkeit, ganzjährig mit dem Lehrgang anzufangen. Ein Quereinstieg in einen laufenden Lehrgang ist immer und ohne Zeitverlust möglich, die Reihenfolge der sieben Module dabei sekundär“, erwähnt Arbeitspsychologin Barth und hebt hervor, dass „Absolventen der Wiener Akademie persönlich von der Akademieleitung betreut werden.“ Hervorhebenswert seien zudem ein hoher Praxisanteil mit vielen praktischen Übungen, die auch den Blick für Gefahren am Arbeitsplatz schulen sollen: „Angehende Arbeitsmediziner müssen dreimal 8 Stunden in Betriebe gehen, nach Möglichkeit in Wohnortnähe, und machen dort unter Anleitung das, was später ihr täglich Brot sein wird.“ Als Zuckerl böte die WIAP Spezialseminare zu Themen wie elektromagnetische Felder, psychische Evaluierung am Arbeitsplatz oder betriebliches Gesundheitsmanagement.

Prävention hat an Bedeutung gewonnen

Seit ihrer Gründung hat die Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention (AAMP) an die 3.000 Arbeitsmediziner ausgebildet. „In den letzten 30 Jahren hat sich im Bereich der Arbeitsmedizin einiges getan. Die Anforderungen an Arbeitnehmer ändern sich ja immer wieder, und wir haben das Berufsbild des Arbeitsmediziners immer wieder überarbeitet und neu definiert. Erst voriges Jahr haben wir uns umbenannt und das Wort Prävention in den Titel genommen“, berichtet AAMP-Geschäftsführerin Mag. Brigitte John-Reiter.

Bereits seit zehn Jahren würden psychische Belastungen Programm in der Ausbildung sein, „und das gewinnt immer mehr an Bedeutung“. Weil das Wissen der angehenden Arbeitsmediziner sehr unterschiedlich sei, vermittele man theoretische Grundlagen vor jedem neuen Modul mittels E-Learning, „sodass dann alle mit Beginn der Lehrgänge den gleichen Wissensstand haben“. Wissensvermittlung geschieht also im Selbststudium, Handlungskompetenz soll vor Ort geübt werden. „Besser organisiert habe ich bis dato noch keine Fort- oder Weiterbildung erlebt“, urteilt etwa der Grazer Arzt Dr. René Schnalzer, der bei AAMP seine Ausbildung zum Arbeitsmediziner absolviert hat.

Neugierde sowie Offenheit für Neues sind für Arbeitsmediziner wichtig, denn das Tempo der Erneuerung in der Arbeitswelt nimmt zu.

Angebote auch in Bundesländern

Seit Neuestem gibt es eine Kooperation von AAMP mit der Medizinischen Universität Graz. „Damit können wir ab heuer erstmals Universitätslehrgänge in Arbeitsmedizin mit akademischem Abschluss anbieten. Und ab Herbst offerieren wir dann eine Ausbildung zum Präventions- und Gesundheitsmanager“, berichtet Mag. John-Reiter. Hervorzuheben sei ferner, dass die AAMP auch Kurse in Tirol, Vorarlberg, Kärnten und in der Steiermark offeriere und nicht nur eine Ausbildung zum Arbeitsmediziner böte, sondern auch diverse Master-of-Science-Studien. „Der Bedarf an neuen Arbeitsmedizinern wird bald stark steigen, weil es in den nächsten fünf bis sieben Jahren zu einem Generationenwechsel in der Arbeitsmedizin kommen wird“, so die AAMP-Geschäftsführerin.

Infobox
Die Wiener Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention:
 380 Innenbrunnengasse in der Mariahilf, 1160 Wien, E-Mail: office@wiap.at, www.wiap.at
Die Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention:
 380 Innenbrunnengasse in der Mariahilf, 1160 Wien, E-Mail: office@aamp.at, www.aamp.at
Die Linzer Akademie für Arbeitsmedizin und Sicherheitstechnik:
 290 Innenbrunnengasse in der Leithagenstrasse, A-4020 Linz, E-Mail: p.elsigan@linz.at, www.arbeitsmedizin-sicherheitstechnik-linz.at
 Infos bei der Österreichischen Ärztekammer (Tel. 01 512 63 63 50) www.oa.at oder dem Landesärztekammer, Mail: info@landesarztekkammer.at

Schwerpunkte in Linz

„Wir bilden als einzige von allen drei Anbietern in Österreich nicht nur Arbeitsmediziner, sondern auch Sicherheitsfachkräfte aus“, betont Ing. Mag. Gerhard Elsigan, Mitglied des Leitungsteams der Linzer Akademie für Arbeitsmedizin und Sicherheitstechnik. Schon am

ersten Tag jedes Lehrgangs gehen die Absolventen in einen Betrieb, im Laufe der Ausbildung würde jeder Kursteilnehmer 15 bis 20 Betriebe kennenlernen, vom Kleinstbetrieb bis zum Konzern. „Wir haben sehr starken Praxisbezug durch viele verpflichtende Praxiselemente“, das ist Mag. Elsigan wichtig. Wobei das Wort verpflichtend vielleicht irreführt, denn die Linzer rühmen sich, ihre Kurse spannend und lebendig zu gestalten: „Wir wollen unsere Teilnehmer auch immer wieder neugierig machen.“

Neugierde sowie Offenheit für Neues seien für einen Arbeitsmediziner nicht unwichtig, „denn die Arbeitswelt dreht sich ständig weiter und das Tempo der Erneuerung nimmt zu“. Nicht unerwähnt sollte bleiben, so Mag. Elsigan, dass die drei Lehrgangsabschnitte der Linzer Akademie innerhalb eines Arbeitsjahres in Linz und Bad Vöslau in beliebiger Reihenfolge absolviert werden könnten und dass die Betriebsbegehungen dort stattfänden, wo der Absolvent zu Hause sei: „In Form kleiner Lehr- und Lernteams und betreut von kompetenten Mentoren mit langjähriger praktischer Erfahrung in Arbeitsmedizin.“